

2. Vorlesung 27. April 1988

Das letzte Mal haben wir das geistige Gelände der Existenzphilosophie abgesteckt, wir haben in einer sehr kurzen Vorstellung die wichtigsten Wegbereiter und Vertreter kennengelernt; im heutigen und im nächsten Kolloquium werden wir Gelegenheit haben, den Ueberblick, den Hannah Arendt 1946 verfasste (1948<sup>dt</sup> publiziert), uns anzueignen und zu diskutieren, ein Ueberblick mehr aus zeitgenössischer Teilhabe, denn aus Distanz (begriffliche Unklarheiten kommen daher vor), im ersten Teil jedoch durch die kenntnisreiche Analyse der Herkunftszusammenhänge der Existenzphilosophie ~~xxx~~ ein Zeugnis grosser Sicherheit; interessant wird sein, wie sie ihre Lehrer, Heidegger und Jaspers beurteilt. Wir werden im Zusammenhang der Diskussion dieser kleinen Schrift Gelegenheit haben, begriffliche Unklarheiten oder Verständnisschwierigkeiten in Bezug auf den Stoff der letzten Vorlesung anzugehen und zu klären: heute nur Jaspers.

*→ kurze Zusammenfassung*

Ich gehe daher gleich weiter zur versprochenen Unterscheidung zwischen Existenzphilosophie und Existenzialismus, vor allem mittels klärender Aeusserungen wichtiger Vertreter selbst; anschliessend werde ich Ihnen darlegen, wie ich Existenzphilosophie als Titel unserer Auseinandersetzung mit Simone Weil und Hannah Arendt verwenden werde.

Worin besteht also der Unterschied zwischen Existenzphilosophie und Existentialismus?

Jaspers hat aus seiner Sicht den Unterschied erklärt. Im Nachwort von 1955 (zur Neuauflage der "Philosophie" von 1931) schrieb er: "Als ich in den letzten Jahren vor dem Krieg und im Krieg mein Buch "Von der Wahrheit" schrieb, das aus Gründen der politischen Gewalt erst nach dem Krieg erschienen konnte, glaubte ich bei der Erörterung von Verabsolutierungen ein Wort zu erfinden, "Existentialismus" (S.165), für eine mögliche Entartung der Existenzerhellung. Nach dem Krieg war ich überrascht, die

Existentialismus habe ich nicht beschränkt oder vorweggenommen. Wenn dieser zeitgemäss war, dann war meine Philosophie unzeitgemäss, und zwar weil sie es von Anfang an und grundsätzlich war. Dieser Existentialismus wurde durch eine literarische öffentliche Meinung zum Phantom einer gemeinsamen modernen Philosophie, die diesen Namen erhielt. Wer heute mit seinem Philosophieren beachtet wurde, gehörte dazu, und musste sich diese Subsumtion gefallen lassen. Denn diese Philosophie galt als die Philosophie der Zeit, als die der Zeit gemässe, und wurde als solche gepriesen oder verdammt. Meine Absicht war, nach meinen Kräften zu erspüren, was ist; das zu vergegenwärtigen, was seinem letzten Sinn nach zeitlos ist... den Raum betreten zu lassen, in dem durch die Unbedingtheit existentiellen Lebens die Ruhe sich bestätigt, die schon der Ausgang dieses Denkens war, wenn es auf seinem Wege alle nur mögliche Unruhe ergriff und erlitt... ohne Preisgabe der Wissenschaften, prüfend an deren Masstab zwingender Gewissheit sich in dem zu vergewissern, woraus wir leben. Es handelt sich um ein Philosophieren als Funktion unserer Wirklichkeit selber,... hat Sinn nicht als ein Wissen von Formeln, Sätzen und Worten, nicht als ein Anschauen ergreifender Figuren, sondern im inneren Handeln, das es erweckt oder das sich darin Wiedererkennen kann... Dieses Philosophieren ist Denken. Dadurch steht es gegen die Tendenzen des Sichgenügens im Gefühl, gegen die gedankenlose Schwärmerei, und gegen die Selbstvernichtung der Vernunft im sogenannten Irrationalismus. Das Glück des denkenden Lebens... ist dies, dass <sup>das</sup> philosophische Denken jede Erfahrung, jede Handlung, jeden Entschluss nicht nur zu hellerem Bewusstsein bringt, sondern sie in einer Tiefe gründet, die sie selber wieder steigert." (Also: Wirkliche Existenz ist zugleich Transzendenz). - Und (II 325) steht: "Existenzphilosophie ist auf Grund angeeigneter Ueberlieferung das jeweils gegenwärtige

Erdenken der Möglichkeiten des transzendent bezogenen Menschseins.

Der letzte Sinn allen philosophischen Denkens ist das philosophische Leben als das Tun des Einzelnen im inneren Handeln, durch das er selbst

wird... Es kommt darauf an, dass das philosophische Denken ein

unbedingtes Handeln wird... Dieses ist unbedingt erst in der Selbst-  
erfüllung als dem gleichzeitigen Ergreifen und Wissen absoluten Be-

wusstseins: es ist der Ursprung dessen, was nicht mehr Mittel, sondern  
Erfüllung des Seinsbewusstseins ist... Philosophieren ist als

tägliche Selbstprüfung. Der Gedanke ist Stachel; er wirkt in

seiner Offenbarkeit als Appell; er wird im Abgleiten zum Halt; er bringt

beschwörend Transzendenz zur Gegenwart. Aber alles ist nur in der

Wirklichkeit des Selbstseins, das sein muss, damit der Gedanke wahrhaft  
gedacht wird: dieses Denken ist nicht durch Wahrnehmung und Gegebenheit

erfüllbar, sondern dadurch, dass ich s o b i n, wie ich jetzt d e n -

k e n d, werde." und Sartre in seinem Essay "L'Existentialisme est un humanisme": "Beau-

coup pourront s'étonner de ce qu'on parle ici d'humanisme... En tout  
cas, ce que nous pouvons dire dès le début, c'est que nous entendons

par existentialisme une doctrine qui rend la vie humaine possible et  
qui, par ailleurs, déclare que toute vérité et toute action impliquent

un milieu et une subjectivité humaine." Dann regt er sich darüber auf,  
dass ~~die~~ die Bezeichnung so breitgewalzt wurde und für alles, für jede

Form von Avant-Garde, und von Skandal gebraucht wurde, dass sie überhaupt  
nichts mehr bedeutete. Aber "en réalité, c'est la doctrine la moins

scandaleuse, la plus austère; elle est strictement destinée aux tech-  
niciens et aux philosophes... Ce qui rend les choses compliquées, c'est  
qu'il y a deux espèces d'existentialistes: les premiers, qui sont  
chrétiens, et parmi lesquels je rangerai Jaspers (Missverständnis nach  
Jaspers) et Gabriel Marcel...; et d'autre part, les existentialistes

Möglichkeit  
bei Wahl  
"Verfallen"

\* S.W. schreibt  
Jean Wahl 1942,  
Leçon de la Merit  
von U. y. nach dem  
don au Soldat  
sines Co-pie Brief  
"que le courant de  
pensée existentialiste  
pourrait être que je  
le connais, une pa-  
raît être des man-  
vais côté, l'autre côté  
de la force."

~~capit~~ ~~conscience~~ ~~de la~~  
die beiden Begriffe nach (1960)

je von intellektuellen

athées parmi lesquels il faut ranger Heidegger, et aussi les existentialistes français et moi-même. Ce qu'ils ont en commun, c'est simplement le fait qu'ils estiment que l'existence précède l'essence, ou, si vous voulez, qu'il faut partir de la subjectivité... L'existentialisme athée, que je représente... déclare que si Dieu n'existe pas, il y a au moins un être chez qui l'existence précède l'essence, un être qui existe avant de pouvoir être défini par aucun concept et que cet être est l'homme... Cela signifie que l'homme existe d'abord, se rencontre, surgit dans le monde et qu'il se définit après... Ainsi, il n'y a pas de nature humaine, puisqu'il n'y a pas de Dieu pour la concevoir. L'homme est seulement, non seulement tel qu'il se conçoit, mais tel qu'il se veut... l'homme n'est rien d'autre que ce qu'il se fait. Tel est le premier principe de l'existentialisme..... Quand nous disons que l'homme est responsable de lui-même, nous ne voulons pas dire que l'homme est responsable de sa stricte individualité, mais qu'il est responsable de tous les hommes. Il y a deux sens du mot subjectivisme..: d'une part choix du sujet individuel par lui-même, et, d'autre part, impossibilité pour l'homme de dépasser la subjectivité humaine. C'est le second sens qui est le sens profond de l'existentialisme."

In einem grossen Aufsatz von 1945 (in: Les Temps Moderns Nr.3) "L'existentialisme et la sagesse des nations" (Uebersetzt in "Auge um Auge", Rowohlt 1987) <sup>verteidigt</sup> <sup>→ die</sup> Simone de Beauvoir den Existentialismus ~~schon~~ gegen alle Vorwürfe, so wie Sartre später im eben zitierten Essay. Gegen Schluss des Aufsatzes schreibt sie, dass W "wenn der Existentialismus beunruhige, das daran liege, dass er vom Menschen eine permanente Anstrengung verlange", nicht dass er am Menschen verzweifle. Und sie rückt den Existentialismus in die Nachfolge der Aufklärung ein, wenn sie weiterfährt, dass man sich tatsächlich fragen könne, wozu der Existentialismus sich bemühe, Menschen von Positionen abzubringen, in

Bibliographie

denen sie sich geborgen fühlen? - was man davon habe, Existentialist zu sein? Doch, fährt sie fort, "weder Kant noch Hegel" hätten sich je gefragt, was man davon habe, Kantianer oder Hegelianer zu sein. Sie hätten nur gesagt, was sie für die Wahrheit hielten, sie hätten kein anderes Ziel als die Wahrheit gehabt... Auch der Existentialismus verfolge nur das Ziel, "dem Menschen die Enttäuschung und das missmutige Schmollen zu ersparen, das der Kult falscher  $\emptyset$  Idole mit sich bringen"

<sup>Das ist ein</sup>  
(Hinweis auf das Platonische Höhlengleichnis, <sup>das</sup> auch vom Heidegger ausgebeutet); "er will den Menschen davon überzeugen, authentisch Mensch zu sein, und er behauptet den Wert dieser ~~Vollendung~~ Vollendung. Eine solche Philosophie kann es sich leisten, den Trost der Lüge und der Resignation mutig abzulehnen: sie vertraut dem Menschen".

Das klingt eher tröstlich als wissenschaftlich. Der von Sartre angerufene Heidegger setzt sich im "Humanismusbrief" von 1947 <sup>dagegen</sup> selbst zur Wehr, unter die "Existentialisten gerechnet zu werden, indem er gerade Sartre's Kernsatz, die Existenz gehe der Essenz voran, nicht nur als "metaphysischen" Satz kritisiert, sondern auch als Ausdruck übersteigerter Subjektivität und damit als "existentialistisch"; <sup>was</sup> genau in diesem, von Heidegger aus gesehen, verkürzenden, verarmenden Sinn treffe der von Sartre in Anspruch genommene "Humanismus" zu. Als "existentialistisch" bezeichnet er vor allem das Sartre'sche Konzept des "Entwurfs", während die Existenzphilosophie den Menschen "in die Wahrheit des Seins geworfen" sehe und in eine Offenheit, "in der das Sein sich ins Offene gebe".

Heidegger war so bestrebt, sich seiner Unverwechselbarkeit zu wehren, weil ein Satz aus "Sein und Zeit" (S.42) selbst die missverständliche Deutung bei Sartre bewirkt hatte. Der Satz lautet: "Das 'Wesen' des Daseins liegt in seiner Existenz". "Existenz" sei bei ihm aber

(\*) das auch für den Erkenntnisbegriff S. W's. sehr wichtig ist.

hat mit  
Spracher  
von

nicht in der Abgrenzung von Essenz zu verstehen. Vielmehr sage der Satz aus: "Der Mensch west so, dass er das "Da", das heisst die Lichtung des Seins, ist. Dieses "Sein" des "Da", und nur dieses, hat den Grundzug der Ek-sistenz, das heisst des ekstatischen Innestehens in der Wahrheit des Seins". Heidegger führt dann aus, dass "existence" weiter nichts als "actualitas" bedeute. Der Satz dagegen: "Der Mensch ek-sistiert" antwortete nicht "auf die Frage, ob der Mensch wirklich sei oder nicht, sondern antwortete auf die Frage nach dem "Wesen" des Menschen", "mit Bedacht", fährt er fort, "in Führungszeichen". "Als der Ek-sistierende steht der Mensch das Da-sein aus, indem er das Da als die Lichtung des Seins in "die Sorge" nimmt. Das Da-sein selbst aber ist als das "geworfene". Es west im Wurf des Seins als das schickend Geschickliche". Ja, so kompliziert will Heidegger mitteilen, dass für ihn Existenz eben Ek-sistenz heisst, wenn in "Sein und Zeit" immer wieder der Satz anzutreffen ist, dass die "Substanz" des Menschen die Existenz ist".

~~S. W. wird in U.S. aus in diesem langen Brief an Jean Wahl der sich auch dem Existenzialismus anlehnt, sagt gar in le courriel de la pensée existentielle, non autant que je le connais, ne parait être un mauvais côté... de~~  
Doch lassen wir nun Heidegger. Ich schliesse mich Hannah Arendts force

kleingedruckter Frage an, die Sie auf S.66 des heute ausgeteilten Essay wiederfinden werden: ..... Spekulationen, denen in einem Heidegger-Seminar nachgegangen werden könnte. Wir befassen uns nicht weiter damit, nicht Heidegger ist unser Thema, sondern zwei - wirklich ernstzunehmende - Denkerinnen: Simone Weil und Hannah Arendt.. Bevor wir in die einzelnen politischen Fragezusammenhänge einsteigen, welche beide Philosophinnen zutiefst beschäftigt haben, will ich Ihnen schildern, w e r sie waren, w i e sie gelebt haben und w a s sie uns hinterlassen haben. (Für eingehende Biographien verweise ich sie auf die Titel, die Sie auf dem photokopierten Beiblatt finden).

die sie selbst  
später wieder  
korrigiert.